

Arealgestaltung Mariastein

Auszug ZeitSchrift Mariastein
Ausgabe 3/2024



Plätze sind ein Ort des öffentlichen Lebens, des Zusammenkommens und der Begegnung. Der Platz hat viele praktische Funktionen, ist aber auch ein Sehnsuchtsort. Daran erinnert auf exemplarische Weise das biblische Jerusalem, als Ort, wo sich Gott und die Menschen begegnen.

Vorhof des Himmels

Der Klosterplatz Mariastein: Ein vieldimensionaler Lebensraum

ABT PETER VON SURY

Scendere in piazza

Es war im Oktober 1971, wenn ich mich recht erinnere. Während zehn Tagen war ich mit dem Auto in Mittelitalien unterwegs, zusammen mit meinem Bruder und meinem Onkel. Der Onkel, Pfarrer in einem kleinen Walliser Bergdorf, freute sich, für ein paar Tage der Enge der Berge Richtung Süden zu entfliehen und dabei den beiden Neffen die Augen zu öffnen für die italienische Kunst und Architektur. In der Altstadt von Città di Castello in Umbrien bezogen wir unser Nachtquartier. Nach dem Abendessen wollte der Onkel ausfindig machen, wo er am Morgen in aller Herrgottsfrühe die Messe zelebrieren könnte. Wir gingen durch einige Gassen, auf der Suche nach der nächstgelegenen Kirche. Es war etwa neun Uhr abends, als wir, unerwartet und ganz unvermittelt, auf einem grossen Platz standen, mitten im Städtchen, mitten in einer Menschenmenge. Herumtollende Kinder, plaudernde Grossmütter, elegant gekleidete Signori, Mädchen, die gruppenweise hin- und her schlenderten, kichernd und schwatzend, die einen spazierten im Kreis, andere standen am Rande der Piazza, teils unter den Arkaden, und schauten dem bunten Treiben zu, unterhielten sich und rauchten Zigaretten, andere sassen draussen vor der Bar, tranken einen Café oder schleckten an einem Gelato, drinnen lief der Fernseher. Die Zeit stand still. – Was war hier los? war meine verblüffte Reaktion. Ein älterer Mann, den ich schüchtern

fragte: *Che cosa c'è qui?* belehrte mich: Nichts sei hier los, gar nichts. «*La sera, da noi, si scende in piazza*». Am Abend trifft sich das Dorf, das Quartier, das Städtchen draussen auf dem Platz.

Menschenmass

Diese Erinnerung stellt sich ein, wenn ich an die Neugestaltung des Mariasteiner Klosterplatzes denke. Mehr als 50 Jahre sind vergangen, seit ich vorgeführt bekam, was eine *Piazza* ist und was sie für die Lebensqualität eines Gemeinwesens bedeutet. Der öffentliche Platz ermöglicht reale Begegnung und physische Wahrnehmung anderer und damit unserer selbst, sinnliche Vergewisserung. Vieles davon geht in Chatrooms und virtuellen Plattformen verloren. Umso mehr sind wir heute auf Plätze angewiesen, wo wir das sein dürfen, was wir sind: vieldimensionale Lebewesen, Menschen aus Fleisch und Blut, mit Seele und Geist, widersprüchlich, sonderbar und geheimnisvoll. Darum sind öffentliche Plätze lebenswichtig.

Jerusalems Plätze

Für die Bibel sind Jerusalems Plätze der Inbegriff von Sehnsucht und ewiger Vollendung. Tobit, alt geworden im Exil, vertraut auf die Treue des Heiligen Israels. Gott wird Jerusalem in überirdischer Pracht erstrahlen lassen: «Jerusalem wird wieder aufgebaut aus Saphir und Smaragd; seine Mauern macht man aus Edelstein, seine Türme und Wälle aus reinem Gold; Jerusalems Plätze werden ausgelegt mit Beryll und Rubinen und mit Steinen aus *Ofir*. *Halleluja ruft man in all seinen Gassen und stimmt in den Lobpreis ein: Gepriesen sei Gott; er hat uns gross gemacht für alle Zeiten*» (Tobit 13,17f). Der Prophet Sacharja sah 520 Jahre vor Christus eine Zeit kommen, in der Gott das Heft in die Hand nehmen wird: «*Greise und Greisinnen werden wieder auf den Plätzen Jerusalems sitzen; jeder hält wegen des hohen Alters seinen Stock in der Hand. Und die Plätze der Stadt werden voller Knaben und Mädchen sein, die auf ihren Plätzen spielen ...*» (Sacharja 8,4f).

Der Platz weist den Weg

Etwas von dieser lebensbejahenden Stimmung soll denen zuteilwerden, die künftig über den Klosterplatz gehen, bevor sie ins Gotteshaus eintreten oder zur Begegnung mit der Muttergottes in die Grotte hinuntersteigen. Der Platz markiert den Übergang vom profanen Alltag in die Sphäre der

Transzendenz und des Glaubens. Der Platz lädt ein, heisst willkommen, lässt alle Freiheit. Der Platz sammelt die Menschen, lokal und konkret, aber auch im übertragenen Sinn. Aus Zerstreuung und Vereinzelung sollen die Menschen hinfinden zur verbindenden und verbindlichen Mitte, in der Begegnung mit dem Ganz-Anderen, dem Einen-Drei-Einen, in der Begegnung auch mit anderen Menschen und mit sich selbst.

Begegnung

Daran erinnert heute schon der Brunnen auf dem Kirchenvorplatz. Wir bedürfen der Reinigung, damit heilende Begegnung möglich wird. Der Mensch darf sich den Staub der Welt von seiner Seele abwaschen, um geläutert vor Gott hinzutreten, um empfänglich zu werden für das übernatürliche Licht, das erscheinen kann in der Liturgie, in der Musik, im Schweigen, auch im Anlitz der Mitmenschen. Begegnung ist schöpferisch und bringt Leben hervor. Auch davon spricht der Brunnen, ein Werk des Basler Bildhauers Ludwig Stocker (1997). Einander zugewandte Menschengesichter künden den Vorbeigehenden, was sie im Heiligtum erwartet: Begegnung! Der Künstler zitiert das Evangelium nach Lukas (1,26-38). NUNTIATIVIT ist lateinisch in den stilisierten Flügel des Engels Gabriel gemeisselt: Verkündigung des Herrn! Der Engel trat ein bei Maria und überbrachte ihr den Gottesgruss und das Gotteswort. Auserwählt ist sie, den Sohn Gottes zur Welt zu bringen. Ihm soll sie den Namen Jesus geben. Gott ergreift und erfüllt Maria, sein Wort wird zur Begegnung, geistgewirkt, Leib geworden im Schoss der Jungfrau. Gottgezeugtes Leben, gottgewollte Begegnung wird menschenmöglich!

Das ist das Ziel der Arealgestaltung: Offenheit für Begegnung nach allen Seiten. Darüber wird im Folgenden berichtet.

*Bild: Brunnen auf dem Kirchenvorplatz
des Basler Bildhauers Ludwig Stocker (1997).*



Das Architekturbüro Atelier Ehrenklau Hemmerling gewann in Zusammenarbeit mit Ludivine Gragy Landschaftsarchitektur am 9. Dezember 2020 den Wettbewerb zur Arealgestaltung in Mariastein. Ihr Konzept «Maria im Stein – der Klosterplatz als Gastgeber» überzeugte die Jury. Die Architektinnen äussern hier ihre Gedanken zum Projekt.

Gastfreundschaft stärken

KATHARINA EHRENKLAU UND JULIA HEMMERLING

Ort des Übergangs

Seit vielen Jahren und auch heute noch sorgen die Benediktinerinnen für den Empfang der Pilgernden in Mariastein. Das Besondere von Mariastein ist daher nicht nur durch die Bauten, sondern vor allem auch durch den Geist der Mönche und ihren Sinn für Gastfreundschaft geprägt. Diesen gilt es zu erhalten und zu stärken. Zukünftig soll bereits der Klosterplatz die Rolle des Gastgebers übernehmen, ganz im Sinne des benediktinischen Impetus – als Ort des Reflektierens, Aneignens, Verweilens und Begegnens; als Ort des Übergangs zwischen profaner und sakraler Welt.

Lückenhafte Rahmung

Der Klosterplatz dient als erweiterter Innenraum der Klosteranlage. Die acht Linden nehmen Bezug zu den acht Säulen des Innenraums der Basilika, wobei die Kirchenfassade am Ende der Achse eine klare Richtung vorgibt. Die Bestandsanalyse zeigt jedoch eine lückenhafte Rahmung zwischen dem alten Bauernhof und dem Kerzenhaus. Ein angemessener Zugang zur Gnadenkapelle sowie die Präsenz der umgebenden und prägenden Landschaft, wie etwa des Klostergartens, fehlen.

Ein Platz für alle

Mit Blick auf die Denkmalpflege soll Bestehendes erhalten und vorhandene Qualität gestärkt werden. Zu den bestehenden Rahmungen des Hauptplatzes werden drei weitere ergänzt: Zwei Seitenblicke öffnen den

Platz, zuerst ein Fenster zum Garten (Hortus conclusus), dann ein Fenster zum Himmel (Forum). Im Boden kurz vor der Basilika spiegelt sich schliesslich in Form eines grossen Wasserbeckens der Himmel im Stein. Die grosszügige Fläche des Platzes soll frei bespielbar sein und jederzeit der Prozession, dem Gebet, Veranstaltungen und dem Alltag dienen.

Intuitive Wegführung

«Wir gehen in den Stein», sagen die Menschen aus der Region, wenn sie Mariastein besuchen. Der Fels mit seiner besonderen Bedeutung für den Ort nimmt bei der Neugestaltung des Platzes eine zentrale Rolle ein. So soll er bereits oberirdisch auf die verborgene Gnadenkapelle hinweisen und einen Beitrag zur Wegführung und Signaletik leisten. Mittels unterschiedlicher Arten und Farben von Natursteinpflaster wird über den hundert Meter langen Platz ein Übergang vom Grau des Asphalts der bestehenden Strassen hin zum Rot des Vorplatzes der Basilika geschaffen.

Neue Aussenpassage

Ein weiteres Merkmal des Projektes ist die neue Hinführung zur Gnadenkapelle. Geschaffen werden soll eine eindeutige Eingangssituation als Pendant zum langen unterirdischen Gang: Mit der neuen Aussenpassage wird ein ruhiger, meditativer Ort zum Innehalten auf dem Weg in den Felsen geschaffen.

ZU DEN AUTORINNEN

Die Autorinnen sind seit 2018 Co-Inhaberinnen des Architekturbüros Atelier Ehrenklau Hemmerling GmbH Zürich.



Julia Hemmerling studierte von 2008 bis 2015 Architektur an der RWTH Aachen und der ETH Zürich, ab 2016 arbeitete sie freischaffend als Architektin und Autorin. Sie forscht und lehrt, 2017 bis 2022 an der ETH Zürich und seit 2022 an der FHNW zu Nachhaltigem Bauen und Digitalisierung. Seit 2023 ist sie Ratsmitglied der Berufsgruppe Architektur, SIA.



Katharina Ehrenklau studierte Architektur von 2008 bis 2015 an der ETH Zürich und GSD Harvard, ab 2015 arbeitete sie freischaffend als Architektin. 2016 bis 2020 lehrte und forschte sie an der ETH Zürich. 2023 absolvierte sie den CAS Regenerative Materials an der ETH Zürich.

Die neue Gestaltung des Klosterplatzes und weiterer Elemente rund ums Kloster Mariastein sind der sichtbarste Teil eines grösseren Entwicklungsprozess im Rahmen von Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025. Der Projektleiter erläutert aktualisierte Details des Projekts.

Generationenprojekt Arealgestaltung

MARIANO TSCHUOR, PROJEKTLEITER «AUFBRUCH INS WEITE – MARIASTEIN 2025»

Werner Fleischmann, Mitarbeiter des Klosters, hat im Rahmen einer Arbeit über die Migrantenseelsorge Menschen auf dem Platz vor der Basilika gefragt, warum sie nach Mariastein kommen. «Wir suchen einen stillen Raum, wo wir *einfach sein* können», war – auf einen Nenner gebracht – die häufigste Antwort. Dieser stille Raum ist in der Regel die Gnadenkapelle im Felsen.

Eine Piazza zum Verweilen

Raum und Zeit – zwei Grundbedürfnisse, ja Sehnsüchte der Menschen. Gute Räume laden dazu ein, in Einklang mit sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt zu sein. Erst recht öffentliche Räume, wo sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Lebensgeschichten begegnen. In den letzten Jahren hat sich unser Verhältnis zum öffentlichen Raum grundlegend verändert. Wir beobachten dieses Phänomen in der Gastronomie: Nichts scheint angenehmer zu sein, als bei gutem Wetter im Freien zu trinken, essen, plaudern, schauen, beobachten, sinnieren und vor sich hinzuträumen. Was im mediterranen Raum – denken wir an die weit verbreitete *Piazza* im *Centro storico* in so vielen Städten Italiens – längst schon die Erweiterung der guten Stube im Freien ist, hat auch nördlich der Alpen Gefallen gefunden. Das trifft

Bild: Eine Aussenpassage bildet neu den Zugang zur Gnadenkapelle.
© Atelier Ehrenklau Hemmerling, 2020





auch auf den Klosterplatz von Mariastein zu, wobei dieser Platz seit alters her der Weg zum Heiligtum und die Schwelle vom Profanen zum Sakralen ist. Diese Funktion ging in den letzten Jahren zunehmend verloren, da der Platz als Parkplatz für den Individualverkehr bewirtschaftet und als Haltestelle und Wendeplatz für den öffentlichen Verkehr benutzt wurde. Über diesen Platz gehen jährlich – so eine Zählung – 250'000 Personen.

Teil eines Gesamtkonzeptes

Die Arealgestaltung von Mariastein ist Teil eines Gesamtkonzeptes, welches den Namen «Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025» trägt. Darin haben die Benediktiner von Mariastein alle Aktivitäten gebündelt, welche die Zukunft von Mariastein als Pilger- und Klosterdorf sichern sollen, auch für künftige Generationen.

Erste Überlegungen gehen zurück auf das Jahr 2015, als das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut St. Gallen die Studie «Mariastein im Wandel. Eine empirische Analyse des Wallfahrtsortes und seiner BesucherInnen» vorlegte. Es folgte – ebenfalls 2015 – die Masterarbeit von Theres Brunner, damals Betriebsleiterin des Klosters, «Wallfahrt in Mariastein – Ökonomische Planung eines religiösen Auftrags». Schliesslich beauftragten die Benediktiner eine Arbeitsgruppe von internen und externen Fachpersonen, eine strategische Gesamtplanung vorzunehmen. Ende 2017 stellte diese Arbeitsgruppe den Projektbericht «Ein Segen sein» vor. Studierende der Berner Fachhochschule Burgdorf erarbeiteten im Sommer 2017 und 2018 Businesspläne für das Immobilienmanagement des Klosters. Im Herbst 2018 wurden die in den verschiedenen Studien erarbeiteten Massnahmen in das Mandat des Projektleiters «Mariastein 2025» aufgenommen und werden seitdem schrittweise priorisiert und nach dem Prinzip der finanziellen Machbarkeit umgesetzt.

Gibt es Alternativen?

Zwei Gedanken sind es wert, hier erwähnt zu werden, da sie in der öffentlichen Diskussion immer wieder auftauchen. Erstens: Es braucht keine hellseherischen Fähigkeiten, um zu erkennen, dass es in unmittelbarer Zukunft zu wenigen oder gar keinen geistlichen und monastischen Berufungen kom-

Bild: Hortus conclusus, ein beschaulicher Garten mit Blick auf den Blauen.
© Atelier Ehrenklau Hemmerling, 2024

men wird, zumindest nicht in weiten Teilen Europas. Das hat Auswirkungen auf das Glaubens- und Gemeindeleben in den Pfarreien, nicht weniger auf die Ordensgemeinschaften und Klöster. Mit Blick auf die Entwicklung des Mariasteiner Konvents und den Ruf nach Entlastung der Mönche stellt sich konkret die Frage: Wie kann der Auftrag für den Pilgerort in Zukunft erfüllt werden? Wer übernimmt die Verantwortung? Was sind die Alternativen, wenn jetzt nichts unternommen wird?

Zweitens: Die Benediktiner von Mariastein haben sich für eine «Strategische Gesamtplanung» entschieden: Wallfahrt und Seelsorge, Gastfreundschaft und Gastronomie, Landschaft und Landwirtschaft, Kultur und Bildung, Infrastruktur und Immobilien. Diese kluge Entscheidung hat das Ganze im Blick, spielt den einen nicht gegen den anderen Teilbereich aus, hilft, interne und externe Partikularinteressen gewichtet einzuordnen, unterstützt die Projektarbeit auf der Zeit- und Finanzachse und verhindert Verzettelung und Aktionismus.

Signalwirkung für Wachstum

Weiter oben wurde auf die spirituelle Dimension der Arealgestaltung hingewiesen. Es darf darüber hinaus erwähnt werden, dass dieses Projekt eine regionalpolitische Bedeutung als Impulsgeber für Wachstum und Aufschwung haben kann: Gastronomie und Hotellerie, Tagestourismus, Detailhandel, Angebote im Bereich Freizeit und Kultur, neuer Wohnraum.

*Bild: Ein Forum für Veranstaltungen und Anlässe aller Art im Freien.
© Atelier Ehrenklau Hemmerling, 2023*



Chronik der Arealgestaltung

In dem erläuterten Kontext ist die Arealgestaltung das öffentlich erkennbarste Teilprojekt von «Mariastein 2025». Im Folgenden sind die wichtigsten Etappen der Arealgestaltung in einer chronologischen Übersicht dargestellt.

April-August 2019

Unter der Leitung von *Dr. Boris Szépal* und *Eva Diem* vom Büro *Kontextplan* erarbeitet eine Arbeitsgruppe mit Vertretern des Klosters und der Gemeinde Metzerlen-Mariastein sowie externen Experten eine *Analyse der Nutzerbedürfnisse, der Infrastruktur und des Bedarfs an Raumkapazitäten* auf dem Areal des Klosterplatzes. Diese Analyse dient als Grundlage für ein öffentliches Vergabeverfahren (Wettbewerb).

27. November 2019

Erste Sitzung einer *Wettbewerbsjury* unter der Leitung von Bernhard Mäusli, ehemaliger Kantonsbaumeister Solothurn. Mitte Dezember wird der Wettbewerb auf *simap* (Beschaffungsplattform der öffentlichen Hand) und *KXP* publiziert.

31. Januar 2020

Aus den 24 eingegangenen Bewerbungen entscheidet sich die Jury für *vier Teams*. Sie werden eingeladen, den Studienauftrag zu einem Studienprojekt zu entwickeln.

9. Dezember 2020

Die Jury entscheidet sich für den Entwurf des Architekturbüros *Atelier Ehrenklau Hemmerling* in Zusammenarbeit mit *Ludivine Gragy Landschaftsarchitektur*. Projekttitlel: «*Maria im Stein – der Klosterplatz als Gastgeber*»

1. April 2021

Boris Szépal wird als Leiter des Projektes verpflichtet. Aus gesundheitlichen Gründen musste er dieses Amt am 22. September 2022 niederlegen.

Bild: Der neue Hortus conclusus wird mit Obstbäumen und Naschbeet bestückt und öffentlich zugänglich gemacht. © Atelier Ehrenklau Hemmerling, 2024



11. Mai 2021

Der *solothurnische Kantonsrat* erklärt den von den Kantonsrätinnen und -räten aus dem Schwarzbubenland fraktionsübergreifend eingereichten Auftrag «Kloster Mariastein» für erheblich.

28. Juni 2021

Die *Gemeindeversammlung Metzerlen-Mariastein* genehmigt die Konzession zwischen der Gemeinde als Eigentümerin des Platzes und dem Kloster über die Neugestaltung des Klosterplatzes.

28. Juni 2022

Die *Arbeitsgruppe Infrastruktur*, ein Organ des Klosters mit Vertretern des Konventes, der Gemeinde sowie externen Fachleuten, genehmigt das Vorprojekt (Dossier Neugestaltung Klosterplatz, finalisiert am 4. Juli 2022), das die planerischen, baulichen und finanziellen Angaben umfasst.

20. September 2022

Die *Regierung des Kantons Solothurn* stellt dem Kantonsrat folgenden Antrag: «Investitionsbeitrag an das Kloster Mariastein in Metzerlen-Mariastein für die Neugestaltung des Klosterplatzes; Bewilligung eines Verpflichtungskredites» in der Höhe von 2,375 Millionen Franken, das sind 50 Prozent der Baukosten (ohne Planungs-, Baunebenkosten und Honorare). Vorgängig hat das kantonale Hochbauamt das Projekt auf Grund des Vorprojektes vom 4. Juli 2022 geprüft (Atelier Ehrenklau Hemmerling GmbH, Ludivine Gragy, Landschaftsarchitektin: Der Klosterplatz als Gastgeber, Annähern, Begleiten und Begegnen, Dossier Neugestaltung Klosterplatz Mariastein). Dieses Vorprojekt bildet die Basis für den Antrag der Regierung an den Kantonsrat.

21. September 2022

Rund 60 Personen nehmen an einer von der Gemeinde Metzerlen-Mariastein und dem Kloster organisierten Informationsveranstaltung im Restaurant Post teil. Zu Sprache kommen insbesondere: neue Bushaltestelle, Zugang für Senioren und Menschen mit Behinderungen, Zufahrt für Anwohner im Dorfteil Paradies, Belebung des Platzes Mariastein versus Stille, Ruhe und Beschaulichkeit.

30. September 2022

Die Gemeinde Metzerlen-Mariastein nimmt positiv Stellung zum Projekt

Neubau Klosterplatz, nachdem das Projektteam anlässlich einer Gemeinderatssitzung am 30. August das Vorprojekt im Detail vorgestellt hatte.

21. Dezember 2022

Der Kantonsrat Solothurn bewilligt den Investitionsbeitrag mit 71 Ja- zu 21 Nein-Stimmen bei vier Enthaltungen.

1. Januar 2023

Silvio Haberthür, ehemaliger Gemeindepräsident von Metzerlen-Mariastein, tritt sein Amt als Bauherrenvertreter des Klosters und Leiter der Arealgestaltung an. Er steht dem Kernteam mit Florian Dolder, Ruedi Kohler, Dominique Oser und Mariano Tschuor vor.

24. Februar 2023

Unterzeichnung der Konzession zwischen der Gemeinde Metzerlen-Mariastein und dem Kloster.

Frühjahr 2023

Silvio Haberthür bespricht das Projekt mit verschiedenen Anspruchsgruppen, insbesondere mit den Anwohnern des Klosterplatzes.

21. Juni 2023

Start der finalen Planung: Die Leitungsorgane des Klosters, das Kernteam der Arealgestaltung, die Architektinnen, Ingenieure und Planer geben grünes Licht für die Weiterentwicklung des Vorprojektes bis zur Baueingabe. Als Landschaftsarchitekt wird – anstelle von Ludivine Gragy – Johannes Stoffler verpflichtet.

18. Oktober 2023

Vertreter und Vertreterinnen von Interessengruppen besprechen in Mariastein das Pflasterungskonzept: Denkmalpflege, Raumplanung, Heimatschutz, Fachstelle procap, Gemeinde, Architektinnen, Landschaftsplaner, Ingenieur, Lieferant der Steine, Fachleute der Ausführung. Eine zweite Besprechung findet am 6. März 2024 statt.

11. Dezember 2023

Die Gemeindeversammlung Metzerlen-Mariastein genehmigt 100'000 Franken für die Infrastruktur der hindernisfreien Bushaltestelle.

20. Februar 2024

Der Regierungsrat Solothurn genehmigt 179'000 Franken für den Bau der neuen ÖV-Doppelhaltestelle «Mariastein-Kloster».

26. Februar 2024

Baueingabe Phase I der Arealgestaltung: Neugestaltung Pilgerparkplatz (am Dorfeingang, ca. 200 bewirtschaftete Parkplätze), hindernisfreie ÖV-Haltestelle «Mariastein-Kloster», Zugang Nord (bis in unmittelbare Nähe der Basilika für Menschen mit Behinderungen), Zugang Süd (für Klostergemeinschaft, Mitarbeiter, Mieter, Polizei).

15. Mai 2024

Baueingabe Phase II der Arealgestaltung mit dem eigentlichen Klosterplatz: Die Verweilzonen, die Aussenpassage als Zugang zur Gnadenkapelle, die Pflästerung.

4. Juli 2024

Die Baubewilligung für Phase I liegt vor. Im Herbst 2024 beginnen die Arbeiten und sollen auf den Fahrplanwechsel vom 15. Dezember 2024 weitgehend abgeschlossen sein.

Sobald die Baubewilligung für Phase II der Arealgestaltung vorliegt, beginnen die Bauarbeiten. An Ostern 2026 soll das Areal eingeweiht werden.

Elemente der Arealgestaltung

Flankierende Massnahmen (Phase I)

- * Am Dorfeingang entsteht ein *neuer Pilgerparkplatz* für rund 200 Fahrzeuge, neu bepflanzt, leicht beleuchtet, bewirtschaftet.
- * An der Flüh-/Metzerlenstrasse entsteht eine *neue hindernisfreie Haltestelle* für Gelenkbusse.
- * Für Menschen mit (Geh-)Behinderungen wird im Norden des Areals über Steinrain bis zum alten Parkplatz des Restaurants Post ein *hindernisfreier Zugang* in unmittelbarer Nähe der Basilika geschaffen.
- * Für die Klostergemeinschaft, Mietende der klostereigenen Wohnungen, Mitarbeitende, Lieferanten und Polizei entsteht ein *neuer Zugang* im Süden des Areals.
- * In unmittelbarer Nähe der Basilika entstehen *hindernisfreie WC-Anlagen*.

Bauten und Gestaltungselemente (Phase II)

- * Der *Hortus conclusus*, ein beschaulicher, naturnaher Garten, dient als Oase auf dem Weg zum Heiligtum.
- * Das überdachte und möblierte *Forum* wird ein Platz für Veranstaltungen im Freien.
- * Durch eine *Aussenpassage* mit Blick auf das Annafeld und die St. Anna-Kapelle entsteht ein neuer Zugang zur Gnadenkapelle.
- * Am Eingang zum Kloster wird der *Platanenhof* erweitert und neu öffentlich zugänglich gemacht.
- * Die *Pflästerung* des ca. 4000m² grossen Klosterplatzes wird mit verschiedenen Steinsorten und besonderen Pisten für gehbehinderte Menschen umgesetzt.
- * Die bestehenden *acht Linden* auf dem Platz werden erneuert.
- * *Wasserbecken, Brunnen und Sitzmöglichkeiten* gestalten den Platz mit. Ebenso *Sitzmöglichkeiten* entlang der Klostermauer vom Pilgerparkplatz an.
- * Das *Lichtkonzept* wird optimiert, ergänzt und ersetzt.
- * Eine neue *Signaletik* sorgt für die gute Orientierung auf dem Platz.

Weitere Gestaltungselemente (Phase III)

Nach der Genehmigung der Ortsplanrevision

- * werden im Norden der Basilika die Parkplätze für Menschen mit (Geh-) Behinderungen ergänzt;
- * entsteht ein neuer Zugang für Fussgänger und Velofahrer zum Steinrain und der St. Anna-Kapelle;
- * wird im Garten des Klosterhotels Kreuz ein Picknick- und Spielplatz geschaffen.



*Bild oben: Bauherr Abt Peter von Sury und Bauherrenvertreter Silvio Haberthür.
Bild rechts: Visualisierung der Situation im Norden der Basilika mit hindernis-
freien Parkplätzen und WC-Anlagen sowie der Aussenpassage zur Gnadenkapelle.
© Atelier Ehrenklau Hemmerling, 2024*



Kosten und Finanzierung

Phase I (Flankierende Massnahmen)

Bauherr ist die klostereigene Mariastein Betriebs AG (früher Hofgut Mariastein AG). Die Kosten belaufen sich auf rund 1,3 Millionen Franken. Der Standortkanton und die Standortgemeinde haben Beiträge von rund 280'000 bewilligt. Den Rest von rund einer Million übernimmt der Bauherr, der den Pilgerparkplatz in Zukunft bewirtschaften wird.

Phase II und III (Klosterplatz)

Bauherr und zuständig für die Finanzierung ist das Benediktinerkloster Mariastein. Die zu erwartenden Kosten für die Umsetzung des Projektes «Maria im Stein» betragen rund 6,2 Millionen Franken und setzen sich wie folgt zusammen:

- * Bauliche Massnahmen: 4,9 Millionen Franken (inklusive MwSt.)
- * Baunebenkosten und Honorare: 1,3 Millionen Franken (inklusive MwSt.)
- * Rund die Hälfte der Kosten sind durch Beiträge der öffentlichen Hand gesichert:
 - Kanton Solothurn: 2'375'000;
 - Kanton Basel-Stadt: 100'000;
 - Kanton Basel-Landschaft: 100'000;
 - Kanton Aargau: 25'000;
 - Kanton Jura: 10'000;
 - Landeskirche Zürich: 10'000;
 - Ordinariat Bistum Basel: 10'000;
 - Gemeinde Dornach: 5'000 Franken.
- * Der Verein der Freunde des Klosters Mariastein hat an die Durchführung des Wettbewerbs 60'000, die Gemeinde Metzerlen-Mariastein 6'000 Franken beigetragen.
- * Von 2022 bis Juni 2024 haben Privatpersonen rund 500'000 Franken gespendet.

Die Mittelbeschaffung wird mit dem Ziel, die Gesamtsumme von 6,2 Millionen bis Ende 2026 zu erreichen, weitergeführt.

Der Klosterplatz – ein Luxusprojekt?

KLAUS FISCHER, HOFSTETTEN, EHEMALIGER REGIERUNGSRAT SO



«Millionen für einen Platz?» – «Für einen Steinplatz sollen wir Geld spenden?» «Wenn das Kloster so viel Geld ausgeben will, dann geht es ihm ja gut.» – «Auch wir hätten gerne einen solch luxuriösen Platz.» – «Ein weiteres Beispiel, wie liederlich Kirchen mit Geld umgehen – nein danke!»

Das sind ein paar Beispiele von Reaktionen, die ich in Zeitungen gelesen und auch mündlich in Gesprächen zu hören bekommen habe. Nicht alle verstehen, wie so viel Geld für «bloss» einen Platz ausgegeben werden kann. Sind sich die Verantwortlichen darüber bewusst, was sie hier veranstalten? Sind so viele Gelder für den Zugang zur Basilika nötig?

Ja, es stimmt, viel Geld kostet das Vorhaben. Es stimmt aber auch, dass die Verantwortlichen nicht aus dem Bauch heraus oder aus einer bestimmten Laune vorliegendes Konzept erarbeitet und zur Realisierung vorbereitet haben.

Die heutige Platzgestaltung weist erhebliche Defizite auf, die für einen Pilgerort von der Dimension von Mariastein nicht zu akzeptieren sind. Autos kreisen um die Parkplätze, das Postauto macht schwerfällig kehrt – wie sollen sich da die Menschen sammeln können, die der Basilika und der Gnadenkapelle einen Besuch abstatten wollen? Der heutige Platz lädt nicht zum Verweilen oder zum Innehalten ein. Es gibt keine Bänke, keinen ruhigen Ort, wo man sich treffen kann. Gerade die zahlreichen Gruppen Jugendlicher, die z.T. von weither angereist sind, finden keinen Aufenthalts- oder Begegnungsort.

Wer als Gast das Kloster, die Basilika, die Grotte besuchen will, soll bereits beim Betreten des Platzes eine Atmosphäre erleben, die sich dem Besucherort würdig erweist. Die Kontemplation kann schon hier beginnen, fern von Lärm und Unruhe. Mit dem Hortus conclusus und dem Forum sind Nischen geplant, die in naturgeprägter Umgebung dem Rückzug und der Möglichkeit von kulturellen Veranstaltungen wie Lesungen oder Gesprächen dienen.

Der neugestaltete Platz ist der Ort, wo der Übergang vom Alltag in eine vom Spirituellen geprägte Welt Realität wird. Und dafür ist der finanzielle Aufwand gerechtfertigt, ja sogar notwendig.

Unterstützen Sie die Neugestaltung des Klosterplatzes

Wir bitten Sie um Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 6,2 Millionen Franken. Die öffentliche Hand trägt rund die Hälfte der Kosten. Für die andere Hälfte muss das Benediktinerkloster aufkommen, welches diese Bürde nicht allein tragen kann. Werden Sie Pate, Patin des neuen Zugangs zur Gnadenkapelle, des «Hortus conclusus», des Wasserbeckens, des Spielplatzes für Kinder, einer der Bänke an der Klostermauer, der behindertengerechten Zufahrt, der acht Linden, schlicht: des Klosterplatzes! Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen und danken herzlich dafür.

Spendenkonto
IBAN CH13 0900 0000 4000 2800 9
Kontonummer 40-2800-9
PostFinance: BIC POFICHBEXXX
Benediktinerkloster Mariastein,
Klosterplatz 2, 4115 Mariastein
Vermerk: Klosterplatz Mariastein



«Aufbruch ins Weite»

Weitere Informationen:

Konsultieren Sie bitte unsere Webseite www.mariastein2025.ch
oder Mariano Tschuor, Projektleiter «Mariastein 2025»
mariano.tschuor@kloster-mariastein.ch
+41 79 756 63 00



Benediktinerkloster
Mariastein

Benediktinerkloster Mariastein • Klosterplatz 2
CH-4115 Mariastein • Tel. +41 (0)61 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch • www.kloster-mariastein.ch